

Zukunft; dort die schwere dänische Hand, hier Ber- tagung der 1. und Auflösung der 2. Kammer, den 8. und 10. December. Ueberall alte Sorgen in's neue Jahr!

Wie gern kehrt man bei solch trübem Anblick fremden und verwandten Leides in sein Haus, in seine friedliche Wohnung ein, und das ist für unser Sachsen, daß, Gott sei Dank, nichts Schweres, sondern nur Erfreuliches esfuhr und so eben mit wichtigen neuen Einrichtungen beschäftigt ist, die, wie man hofft, zum Wohle seiner Bewohner bei- tragen sollen. Am 19. Juni zählten die Bewoh- ner Dresdens die Kanonenschüsse, die die Geburt einer Prinzessin verkündigten, dem jungen Paare Prinz Georg und seiner portugiesischen Gemahlin geschenkt. Von den Maigefangenen wurden wieder mehrere entlassen, so daß nur noch Einer büßt. Am 1. Nov. trat der Landtag zusammen, dem tief in unsere Zustände einschneidende Gesetze übergeben wurden, von denen wir nur folgende erwähnen wollen: Ein neues Gewerbegesetz, eine neue Kirchen- ordnung, ein neues Civilgesetzbuch, eine neue Mili- tärgerichtsordnung, Reform der Medicinalgesetzgebung (Aufhebung der medicinischen Akademie in Dresden), Anlage einer Eisenbahn von Chemnitz nach Anna- berg u. a.; zu denen noch Petitionen und Anträge einzelner Genossenschaften und Kammermitglieder kamen, von denen wir die Anträge auf Reform des sächsischen Wahlgesetzes von Dehmichen-Choren und Jungnickel, auf eine deutsche Verfassung und auf Unterstützung der kurhessischen Kammern nennen. Die Ausgabe und Einnahme für das nächste Trien- nium wurde jährlich auf 10,320,283 Thlr. vom Minister angegeben. Am 1. Dec. wurde die Zweig- bahn von Coswig nach Meissen eröffnet. Die Masern, von denen im December fast sämtliche Glieder des königlichen Hauses befallen wurden, verlaufen gutartig. — Ueberhaupt folgten auf den nassen und kalten Sommer häßliche Nebel und rauhe Tage im November, wobei mehrere bekannte Persönlichkeiten aus der Zeit gingen. Cochrane, englischer Admiral, berühmt aus den amerikanischen und griechischen Freiheitskriegen, den 31. Oct.; den 6. Nov. der preussische General Möllendorf und der im Krimkriege viel genannte englische Admiral, Charles Napier, den 24. Prinz Paul von Würtem- berg, berühmter Reisender; den 21. Georg Wilhelm, Fürst von Lippe-Schaumburg, den 28. zwei Schrift- steller, Ritter Josias Bunsen in Bonn und Ludwig Reilstab in Berlin; den 2. Dec. der Dr. der Theo- logie, Christian von Baur in Tübingen; den 5. Dec. der Prinz von Syracus und Professor Dahl- mann in Bonn, einer der 7 Göttinger; ihm vor- angegangen und von ganz Deutschland betrauert war den 29. Januar Ernst Moritz Arndt, der Sänger des Liedes: „Was ist des deutschen Vater- land.“

Es ist so natürlich der im Laufe des verflossenen Jahres Geschiedenen zu gedenken, und leicht stimmt uns solche Mahnung traurig. Doch vorwärts trägt der Mensch den Blick, nicht rückwärts. Vorwärts mit Gott, sei auch unsere Losung! Die Vergangens-

heit löse Erfahrung, die Zukunft aber Hoffnung ein. Mit diesen Gedanken wollen auch wir getrost vorwärts sehen. Thut Jeder, was ihm seine Pflicht gegen Gott, gegen das Vaterland, gegen seine Familie und in seinem Berufe gebietet, so wird ihn weder die Gegenwart daniederbeugen, noch die Zukunft ängstigen.

U m s c h a u.

Wilsdruff, am 3. Januar.

Der Winter ist mit seiner ganzen Strenge, aber auch in seiner vollen Pracht und Herrlichkeit bei uns eingezogen. Die Schlittenbahn ist prächt- tig und Alt und Jung erfreut sich derselben. Die Kälte ist freilich bedeutend, auf der Dresdner Elb- brücke hat das Thermometer nahe auf 20 Grad gestanden. Die Wachen werden in Dresden stünd- lich, und zwar im Trabe, abgelöst, eine gewiß prak- tische Neuerung. Hoffentlich kommt die schützende Schneedecke den durch den Mäusefraß hart mitge- nommenen Wintersaaten zu gute und befördert das Wiederausschlagen derselben. Jedenfalls ist die jetzige Witterung eine sehr zeitgemäße und der Gesundheit erspriehliche. — Die seit dem ersten Weihnachts- feiertage auf dem hiesigen Rathhaussaale begonne- nen theatralischen Vorstellungen erfreuen sich der Gunst des Publicums und wir wünschen denselben den besten Fortgang. Da wir nur erst eine der- selben besucht haben, müssen wir uns eines ein- gebenderen Urtheils über die Leistungen der Gesell- schaft vor der Hand noch enthalten; so viel können wir indessen bemerken, daß das Stück („des Königs Befehl“) — leider eine der schwächsten Leistungen Löpfers — in recht abgerundeter Darstellung ge- geben wurde. Besonders Dank sind wir unsern Behörden für das Verbot des Tabakrauchens wäh- rend der Vorstellungen schuldig, welches früher bei ähnlichen Gelegenheiten namentlich die Frauen sehr belästigte. —

Wir entnehmen den „Dresdner Nachrichten“ Folgendes: Dem Vernehmen nach beabsichtigt man in unserer Stadt eine recht löbliche Einrichtung herzustellen. Jedermann kennt die Störung und Aufregung der ganzen Bevölkerung, wenn in irgend einem Stadttheile ein Schadenfeuer ausbricht und nun vom Kreuzthurme herab Tausende von ihrer Arbeit gerufen oder Nachts vom Schlafe aufae- weckt werden, was sich besonders oft nachtheilig für Kranke und Wöchnerinnen äußerte. In An- betracht dessen soll nun vom Kreuzthurme bis zum Rathhause, Hauptwachen und Feuer- wachen ein Telegraphendraht geleitet werden, wo- durch man sofort die nöthigen Hülfsgorgane in Kenntniß setzt, um nach dem Orte zu eilen, wo das Feuer ausgebrochen. In Berlin und anderen großen Städten besteht eine solche Einrichtung schon seit langer Zeit, und ein Gleiches hier selbst nun eingeführt, wird jedenfalls mit großem Danke an- erkannt werden. —